



Olympische Winterspiele

Positionspapier von Mountain Wilderness Schweiz

Olympiafreie Alpen

Mountain Wilderness Schweiz fordert, dass in den Alpen zu den aktuellen Bedingungen keine Olympischen Winterspiele mehr geplant und durchgeführt werden. Die Alpen sollen olympiafrei bleiben, so wie sie es in den letzten acht Jahren waren. Olympische Winterspiele in der derzeitigen Form sind weder umwelt- noch sozialverträglich. Mountain Wilderness Schweiz lehnt daher Olympische Winterspiele in den Alpen – wie auch anderswo – in ihrer heutigen Form ab. Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte zeigen, dass die Berge sich nicht für diesen umweltzerstörerischen und ruinösen Grossanlass eignen. Volksabstimmungen in verschiedenen Regionen, wie Graubünden, München oder Hamburg weisen darauf hin, dass breite Kreise der Alpenbevölkerung kaum mehr bereit sind, die Belastungen von Olympischen Winterspielen in Kauf zu nehmen.

Die Alpen im Speziellen sind ein sensibler Natur- und Kulturraum, der sich nicht für Olympische Winterspiele eignet. Deren Ausrichtung nimmt mittlerweile Dimensionen an, die für die meist kleinräumig strukturierten Alpenregionen nicht mehr verkraftbar sind. Die Anforderungen von Olympische Winterspiele an Verkehrsinfrastrukturen, Sportanlagen und Beherbergungsangebote sind heute derart hoch, dass diese in den Alpen nicht mehr erfüllt werden können. Die Aufblähung der Spiele mit immer mehr Wettbewerben überfordert die Austragungsorte und ihre Regionen. Die Belastungen von Olympische Winterspiele haben für Natur und Mensch eine Schwelle überschritten, die nicht mehr akzeptabel ist.

Immer grössere Eingriffe in Natur und Landschaft

Skipisten, Beförderungsanlagen, Sportstadien, Zufahrtstrassen und Parkplätze benötigen immer mehr Flächen und ziehen bedeutende und teils irreversible Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft nach sich. Der Klimawandel, der gerade für die Zukunft des Alpenraums eine bedeutende Herausforderung darstellt, spielt für die Verantwortlichen des Internationale Olympische Komitee (IOC) und für viele Politiker_innen der Bewerberorte offenbar keine Rolle. Schneemangel und Wetterkapriolen werden als technisch beherrschbare Dimensionen dargestellt, oder man sieht einfach darüber hinweg. Will man noch halbwegs Schneesicherheit garantieren, ist zwingend ein massiver Einsatz von Kunstschnee notwendig, dessen Produktion immer mehr Eingriffe in die Landschaft bedingt, mehr Energie und mehr Wasser verschlingt.

Knebelverträge mit dem IOC

Mit den geltenden Reglementen und Vertragsbedingungen des IOC ist es nicht verantwortbar, Olympische Winterspiele in den Alpen durchzuführen. Das Vorgehen des IOC ist intransparent und dessen Vorgaben sind undemokratisch. Mit seinen Host-City-Verträgen nimmt das IOC den Gemeinden und Regionen jegliche Selbstbestimmung. Es gibt keine verbindlichen Zusagen des IOC, dass an den Entscheidungsgrundlagen, die eine Volksabstimmung zu Grunde liegen, nichts mehr geändert wird. Diese Strategie ist für demokratische Nationen unhaltbar. Wichtige Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit, die für die Regionen und Gemeinden in den Alpen auf der Tagesordnung stehen, bilden für das IOC keinen ernstzunehmenden Schwerpunkt. Mountain Wilderness Schweiz fordert deshalb eine grundlegende Reform des IOC wie auch der Regelwerke für die Planung und Durchführung Olympischer Winterspiele. Olympische Winterspiele müssen wieder zu Spielen der Jugend und zu einem Symbol für Frieden und Freiheit werden. Sie müssen transparent sowie sozial- und umweltverträglich vorbereitet und durchgeführt werden.

Wirtschaftliches Desaster für Regionen

Eine ehrliche Kosten-Nutzen-Rechnung der Olympischen Spiele ergibt für die Steuerzahlenden eine klar negative Bilanz. Keine einzige Studie kann ernsthaft nachweisen, dass die Spiele in einer Alpenregion andauernd und positiv zur Wirtschaftsentwicklung beigetragen hätten. Im Gegenteil: Die Erfahrungen zeigen, dass die ökonomischen Effekte von Olympischen Spielen nur kurzfristig wirksam sind – wenn überhaupt. Zurück bleiben in den Austragungsorten in der Regel die Schulden. Olympia setzt zudem mit dem schneegebundenen Wintersport auf den falschen Markt und privilegiert werbetechnisch einseitig die bereits bekannten Destinationen. Den peripheren Regionen bleiben die Schulden und Ruinen. So erging es zum Beispiel den Italienischen Tälern Susa und Chi-sone nach «Torino 2006».

Mountain Wilderness Schweiz fordert angesichts dieser Tatsachen, dass das IOC seine Regelwerke und seine Struktur grundlegend überarbeitet. Erst wenn demokratische Grundrechte in den Austragungsregionen sichergestellt sind sowie die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung bei der Planung und Durchführung von Olympischen Winterspielen tatsächlich berücksichtigt werden, kann in den Alpen und in anderen Gebirgsregionen der Welt wieder eine sachdienliche Diskussion über die Austragung von Olympischen Winterspielen geführt werden. Bis dahin lehnt Mountain Wilderness Schweiz die Durchführung von Olympischen Winterspielen grundsätzlich ab.

Beschlossen vom Vorstand von Mountain Wilderness Schweiz am 30.05.2016